

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

287 (7.12.1895) Mittagausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt: 30 Pf. monatlich. Frei in's Haus geliefert: Vierteljährlich 1.50. Auswärts durch d. Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Zeilengänge 20 Pf. (Sollatmerate billiger). Die Stellamergelle 40 Pf. Einzelnummer 5 Pf. Doppelnummer 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 16000. 15 975. 23. März 1895. (Kleine Presse). Garantiert größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruher Str. 7. Notationsband. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil: Albert Herzog, für den Inseraten-Teil: H. Münderhacher, sämtl. in Karlsruhe.

Nr. 287.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Samstag den 7. Dezember 1895.

Telephon-Nr. 86.

11. Jahrgang.

Jeder Geschäftsmann, der rechnet, wird finden, daß er am billigsten in der

„Badischen Presse“

insetirt. Die „Badische Presse“ hat in Karlsruhe und nächster Umgebung ca. 10,000 Abonnenten und berechnet 10 Pf. für die Zeile (mit Rabatt-Gewährung), somit kommt auf jedes Tausend Blattverbreitung nur 1 Pf. — Hieraus ergibt sich, daß Blätter mit 1000 bis höchstens 2000 Auflage, auch wenn sie noch so billige Angebote machen, immer noch viel theurer sind als die „Badische Presse“ mit ihren 10,000 wirklichen Abonnenten in Karlsruhe und Umgebung und ihrer Gesamtauflage von 16,500 Exemplaren.

Man lasse sich daher unter keinerlei Vorspiegelungen davon abbringen, wenn man Erfolge mit seinen Inseraten erzielen will, solche in allererster Linie der „Badischen Presse“ zuzuwenden. Von der in Karlsruhe einzig dastehenden großen Auflage der „Badischen Presse“ kann man sich täglich in unserer Druckerei während des Druckes des Blattes überzeugen.

Die Expedition der „Badischen Presse“.

Parlamentarisches.

— Berlin, 5. Dez.

Die sozialistische Reichstagsfraktion mit Ausnahme von Schippel und Schmidt-Berlin, die im Gefängnis sitzen, erklärt in einem längeren Aufsatze an die Genossen, daß sie vorläufig nach der Auflösung des Parteivorstandes die Leitung der Partei übernehmen. Mit der Leitung der politischen Geschäfte ist der Fraktionsvorstand bestehend aus den Abg. Auer, Liebknecht, Bedel, Meister und Singer mit der Führung der Verwaltungsgeschäfte die Abg. Förster, Roenen und Wolfenbühne, sämtlich in Hamburg, beauftragt. Geldsammelungen sind an Roenen, Agitations-, Presz-, Prozeß- und Untersuchungs-Angelegenheiten an Förster-Hamburg zu richten. Je nach den Umständen soll die Gesamtpartei auf einem im kommenden Jahre frühzeitig zu berufenden Parteitage Gelegenheit erhalten, wieder definitiv Ordnung zu schaffen. Weiter heißt es unter Anderem in dem Aufsatze: Um mit unsern Gegnern, die über den „schwarzen Schlag“, der uns getroffen, jubilieren, ins Gericht zu gehen, dazu werden uns die bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages noch besonders Gelegenheit geben. Da führen wir die Angriffswohle: und unsere Feinde sollen nicht geschont werden.“ Gegenüber anderen Meldungen konstatirt der „Vorwärts“, daß in der Sache gegen Auer und Genossen diesen beiden noch keine Anklageschrift zugegangen ist. Das Verfahren richtet sich nach Mitteilung des Untersuchungsrichters gegen 55 Genossen.

Die Freisinnige Volkspartei hat bei Beginn der Session im Reichstage unter dem Eindruck der letzten Er-

eignisse den Antrag auf Erlass folgenden Notgesetzes eingebracht: „Alle Deutschen sind berechtigt, ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubnis Vereine zu bilden und sich unbewaffnet in geschlossenen Räumen, sowie in Privat-Grundstücken, auch unter freiem Himmel zu versammeln. Auch sind die Vereine berechtigt, mit anderen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung zu treten. Die Bestimmungen der Reichsvereingesehe, der Reichsmilitärgesehe, desgleichen die Bestimmungen der Bundesgesehe über die Ueberwachung von Zusammenkünften bleiben unberührt.“ Derselbe Partei wiederholt auch den Antrag, betreffend die Rechtspersönlichkeit der eingetragenen Berufsvereine. — Das Zentrum bringt den Antrag auf Erlass eines Heimstätten-gesehes wieder ein.

Die deutsch-soziale Reformpartei brachte im Reichstage Anträge ein betr. das Verbot der Konsumvereine in staatlichen Betrieben. Wiedereinführung der konfessionellen Eidesformel, Einschränkung der Postbestellung an Sonntagen, ferner betreffend die Vorrechte der Bauhandwerker, Einführung der Reichstagswahlpflicht, ferner einen Antrag auf das Verbot der Judenemigration und Ausweisung ausländischer, indigenatloser Juden ohne selbständigen Gewerbebetrieb, sowie betr. das Verbot der Indigenatsverleihung an ausländische Juden, endlich einen Antrag betr. die Förderung der Betäubung von Schlachtthieren.

Von der elsäß-lothringischen Protestpartei gingen dem Reichstage Anträge zu auf Aufhebung des Ausnahmezustandes bezüglich der Presse, auf Aufhebung der außerordentlichen Vollmachten des Statthalters und auf Neuregelung der Wahlen zum Landesparlament.

Der Gesekentwurf über den unlauteren Wettbewerb ging dem Reichstage zu. Dieber und Genossen brachten einen Antrag auf Abänderung der Konturordnung ein.

Adolf Menzel.

Von Ludwig Pietzsch.

(Nachdruck verboten.)

Das Jahr 1815, welches Deutschland endlich den Frieden brachte, hat ihm zwei seiner größten Söhne gegeben: den Fürsten Bismarck und den Maler Adolf Menzel. Beide stehen heute noch, im Alter von achtzig Jahren, fest und kraftvoll, wie alte Eichen, „im Marke die schaffende Gewalt“, den ganzen jüngeren Nachwuchs hoch überragend da. Sie treibt bei Adolf Menzel noch immer neue, so reich, prächtige Blüten und Früchte, wie die, welche sein Genie auf der stolzen Mittelhöhe seines Lebens erzeugt hat. Das ist um so erstaunlicher, als Menzel's Leben seit seinem Knabenalter das Schauspiel einer nie unterbrochenen, nie stockenden schöpferischen, künstlerischen Thätigkeit aufweist. Seiner außerordentlichen Kraft sind auch die außerordentlichen Prüfungen ihrer Energie und Dauerhaftigkeit nicht erspart geblieben. Sein Leben war lange ein hartes Ringen mit feindlichen Mächten, die sich seinem Vor- und Aufwärtsdringen entgegenstimmten: Anfangs mit der Noth, dann mit der Gleichgültigkeit des Publikums, mit dessen herrschendem

Geschmack auf künstlerischem Gebiet, mit der Verschlossenheit des Sinnes seiner Zeitgenossen, welche sich für andere, von der Tagesmode hoch emporgehobene und getragene vermeintliche Kunstgrößen enthusiastisch, die nicht werth gewesen wären, Menzel „die Schuhriemen zu lösen“. Aber unentnützig und ohne je die geringste Konzeffion an diesen herrschenden Tagesgeschmack zu machen, keinen anderen Forderungen als denen des eigenen, unbestechlichen, strengen künstlerischen Gewissens sich unterwerfend, hat er in diesem Kampfe ausgeharrt, Schritt für Schritt den Widerstand der stumpfen Welt besiegt, und endlich den Triumph genossen, die besten Geister durch die Macht seines Genies bezwungen und die ganze gebildete Welt seiner Zeit einstimmig in der Bewunderung seiner Schöpfungen zu setzen.

Er ist am 8. Dezember 1815 zu Breslau geboren, wo sein Vater eine Mädchenschule leitete, eine Thätigkeit, welche dieser aber bald danach aufgab, um ein lithographisches Institut zu begründen. Für den Knaben, das Älteste der drei Kinder, die jenem geboren wurden, war die väterliche Stein-druckerei die erste Schule der Zeichenkunst und der vervielfältigenden Technik. Seit die kleine Hand ein Stück Kreide halten konnte, bethätigte sich der unwillkürliche Trieb dieses Sohnes zum Zeichnen. Wie entschieden sich dessen Begabung auch so frühe schon kund geben mochte, an eine systematische Erziehung zum künstlerischen Lebensberufe wurde seitens des Vaters zunächst nicht gedacht. Aber der Sohn suchte, so gut er es vermochte, durch fleißiges Zeichnen nach der Natur und durch Ausführung von Kompositionen weltgeschichtlicher Szenen, die seine Phantasie beschäftigten, diesen Mangel eines künstlerischen Unterrichts zu ersetzen. Bildnisse bekannter Persönlichkeiten Breslaus, von der Hand des Knaben gezeichnet, begannen die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf ihn zu lenken. Den Vater bewogen diese Erfolge und die Erkenntniß des Talents seines Sohnes endlich zu dem Entschlusse, dessen Entwicklung fortan nach Kräften zu unterstützen. Er glaubte, daß das besser in Berlin als in Breslau geschehen könne, und übersiedelte im Jahre 1830.

Der Ruhm der preussischen Kapitale als Kunststadt war damals durch den Münchens und Düsseldorf weit überkrocht und verbunkelt. Berlin war kein rechter Boden weber für den an der Har durch Ludwig von Wagner zur Herrschaft gelangten romantischen und klassischen Idealismus des Peter von Cornelius, seiner Schüler und Streben-genossen, noch für die rheinische Romantik der Düsseldorf'ser Kloster-, Ritter- und Edelsträulein-Maler. Hier an der Spree wehte eine schärfere, ernüchtertere, kritischere geistige Luft. Der protestantische Geist Berlins offenbarte sich auch in der bildenden Kunst. Er hatte hier bereits viel prächtvolle, gelungene Blüthen getrieben, seit der große Kurfürst die durch den dreißigjährigen Krieg verwüstete Mark Brandenburg zum Kern einer neuen, gesunden, Zukunft verheißenden Staatenbildung erhob. Die Organisation und der Unterricht der Akademie der Künste freilich lag im damaligen Berlin ziemlich im Argen. Dem jungen Menzel, der in sie eingetreten war, wollte diese Unterrichtsweise, die dort betriebene Art des Naturstudiums, schlechterdings nicht genügen. Nach einer ziemlich kurzen Verweilzeit verließ er die Akademie wieder, um in seiner eigenen Weise weiter

Die Paradieswittwe.

91) Roman von H. Palmé-Payson.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Unterschlagen Sie uns nicht die Nebenstände,“ bemerkte Magdalena. „Sie sahen das Unglück kommen, Ihr Auf wurde nicht gehört oder verstanden, Sie sprangen schnell hinzu, um den Mann vor dem unermesslichen Fall, dadurch vor einer Verunglückung zu bewahren, und konnten ihm gerade noch das Sprengstück aus dem Arme reißen. Ihr schneller, kühner Entschlus hätte jegliches Unglück verhütet, wenn der Mann Sie im Fall nicht mit sich niedergelassen hätte.“

„Ja, das Schicksal allein hat hier gewaltet, nicht mein Verdienst,“ schaltete Herr von Fahrenholz ein.

„Von den umherstehenden Bedienung- und Beobachtungsmannschaften ist doch sonst keiner verletzt worden. Hätten Sie Ihren Posten also nicht verlassen — auch Sie nicht.“

„Darf ich fragen, aus welcher Dulle Sie diese Kenntniß geschöpft haben?“ fragte Herr von Fahrenholz erstaunt.

„Da kam zur Zeit, als Sie schwer darniederlagen, fast täglich ein Mann in die Klinik und fragte nach Ihrem Ergehen. Das war der Herr, wie sich nachher herausstellte. Ich habe ihn immer gesprochen, ihn von Ihnen erzählen müssen, und dabei wurde er selbst verlesig. Für den Kaiser gehen wir durchs Feuer, sagte er, aber auch

für unseren Hauptmann — die ganze Batterie. Das ist nun vorbei, keine Möglichkeit mehr. Aber wenn ich dem Herrn Hauptmann dienen könnte — im Herbst werde ich entlassen —, vielleicht als Reisbediener, oder —“

Fahrenholz lachte gezwungen auf.

„Oder als Farbenmischer — warum nicht. Ein langweiliges Geschäft zwar —“ lenkte er ab. „Allerdings mit dem Malen hats noch keine Eile. Vorläufig kriegl ich noch mit dem Stiff herum. Gut, daß Fortuna bei mir nicht mit dem Mannom geizt, sonst wüßte ich bei meinem geringen Talent verhungern.“

„Ich habe gehört,“ nahm Ines ruhig das Wort, „daß Sie für das Portraituren eine große Begabung haben.“

„Ich,“ jagte Fahrenholz — sein bleiches Gesicht röthete sich. Er dachte in diesem Augenblick plötzlich an sein Skizzenbuch und an den Frauencopf darin. Hatte sie den vielleicht einmal gesehen — oder sonst etwas gemerkt.“

„Keiner der Kameraden wäre vor Ihrem Stiffe sicher gewesen,“ fuhr Ines fort, „die zu einem Buch zusammengefügten Blätter hätte die Batterie ansehtirt und zur bleibenden Erinnerung an Sie bewahrt. Befindet sich des Onkels Bild nicht auch dazwischen?“

„Ja, und ich erinnere mich seiner als eines hochgewachsenen Jünglings. Jetzt wird daraus ein großer, stattlicher Mann geworden sein.“

„Das ist er,“ und Ines begann von ihrem Onkel

zu reden und seine Vorzüge zu rühmen. Ob Fahrenholz recht wußte, was sie sprach? Wohl sah er sie immerwährend und aufmerksam an, aber mit eigenthümlichen, geistesabwesenden Blicken, obgleich seine Gedanken sich ganz und gar bei ihr befanden, nämlich dort, wo unter der Trauerweide das Skizzenbuch lag mit ihrem lieben Antlitz, dessen feine Züge er in jeder Linie seinem Gedächtniß sich einzuprägen bemühte. Es kam ihm gelegen, daß Magdalena fragte, ob er heute gezeichnet habe und was und ob die Birke nicht gezeigt werden dürfe. So fand er Gelegenheit, auf eine unanfällig Weise fortzukommen und schnell noch einige verbessernde Striche machen zu können. Aber es kam doch anders, etwas ganz Unverhofftes. Ines wollte ihn durch den Garten begleiten. So viel aufmerksames Gehör und so freundliches Mitgefühl wie heute war ihm überhaupt noch nie von ihr zu Theil geworden, immer nur ein ganz oberflächliches Interesse, und wenn die Thräne in ihren von ihm so sehr bewunderten Augen vorhin auch nur seinem Gesichte galt, so empfand er diese Theilnahme doch wie ein Geschenk, wie ein helles, unverbientes Glück, das ihn rührte und beseligte, wie jetzt der Gemüß, mit ihr ein paar Minuten ganz, ganz allein sein zu dürfen.

„Wenn sie wüßte — wenn sie es doch merkte,“ dachte Magdalena bei sich und verfolgte die langsam dahinwandelnden mit ihren Blicken, bis die dunklen Büsche des Laubganges die Gestalten verdeckten.

(Fortsetzung folgt.)

zu arbeiten. Seine Studienfelder waren die ihn umgebende Wirklichkeit, die Gemälde- und die Antikengalerie, die Schau- fenster und die Mappen der Kunsthandwerker, besonders der Hof- kunsthandlung von Louis Sachse, mit der ein lithographisches Institut verbunden war, zu welchem Menzels Vater und der junge Zeichner bald in nähere geschäftliche Beziehung traten. Kaum 16 Jahre alt geworden, trat letzterer ein harter Schlag: sein Vater starb plötzlich, und dem Knaben blieb die schwere Pflicht auferlegt, als Ernährer der Seinigen, einer geliebten Mutter und Schwester und eines kleinen Bruders, an die Stelle des ihnen Entrissenen zu treten. Er schenkte vor seiner zeichnerischen und lithographisch-technischen Arbeit zurück, wobei ihm die früh erlangte Übung der Steinzeichnung mit Feder und Kreide im Institut des Vaters und das dort erworbene praktische Verständnis des Steinbruchs nun vorzüglich zu statten kamen. Er zeichnete Weinetiketten, Tisch- und Einladungskarten, Buchtitel, Gedendblätter aller Art, Bignetten und Illustrationen für Kinderbücher, Novellen, Geschichtswerke. Aber was diese kleinen Brod- arbeits so wesentlich von den meisten ihresgleichen unter- scheidet, das ist neben der Fülle der poetisch-schöpferischen Erfindungskraft der sich auf den kleinsten Blättchen kund- gebende tiefste Sinn, die Gewissenhaftigkeit, welche ihn nicht eher ruhen ließ, als bis das, was er lieferte, den ihm irgend erreichbaren Grad der Vollendung erreicht hatte. — Das Werk, welches den jungen Zeichner mit einem Schläge in allen künstlerischen und kunstliebenden Kreisen Berlins bekannt machte, waren die lithographischen Federzeichnungen: „Künstler's Erdenwallen“, die im Jahre 1833, im Verlag von L. Sachse und in dessen Institut gedruckt, mit einer prächtigen allegorischen Titelblatt-Zeichnung ausgestattet, erschienen sind. Zum Theil anknüpfend an die Goethe'sche Dichtung gleichen Namens, zum Theil aber auch in frei erfundenen Szenen, schildern die noch etwas ungelenteten Zeichnungen lebensvoll, ergötzlich und zuweilen wahrhaft ergreifend den Lebensgang des nicht erkannten Talents und dessen Scheitern und Zugrundegehen im harten, vergeb- lichen Ringen mit der Noth des Daseins und dem verschlossenen Sinn der Menge. — Das, was der junge Zeichner in den Blättern von „Künstler's Erdenwallen“ erreicht hatte, über- bot er bereits in seinem nächsten mit der Feder, wie in den mit der Kreide auf Stein ausgeführten Arbeiten weit aus. Zu den früheren gehören jene als Einzelblätter bei Sachse er- schienenen Kompositionen von wahrhaft überschwänglichem Reich- thum geistreicher und phantastischer Erfindung, und von einer im 20. Lebensjahr doppelt merkwürdigen Sicherheit und Vol- lenbung der Zeichnung, Kenntniss der Naturformen und Beobachtung der verschiedensten Ausprägungen des menschlichen Seelenlebens, „Das Vater Unser“ und die „Fünf Sinne“. Auf ähnlicher Höhe stehen: die Federzeichnung des mit stark satirischer Saure gewürzten Titelblatts zum dritten, die Ber- liner Kunst behandelnden, Bande des Prachtwerks vom Grafen Razinski über die „neue Malerei in Deutschland“; die verschiedenen überreich illustrierten Gewerksdiplome der Zimmerleute und Maurer, das Schützen diplom des damaligen Offiziersvereins und eine Reihe verwandter Arbeiten. Gleichzeitig führte Menzel mit der Kreide auf Stein zahl- reiche historische Kompositionen aus, welche unter dem Titel „Denkwürdigkeiten aus der preussisch-brandenburgischen Ge- schichte“ 1836 mit einer bewundernswürdigen, von Menzel mit der Feder auf Stein gezeichneten Komposition auf dem Umschlagdeckel erschienen sind. Mit diesen geschichtlichen Dar- stellungen des jungen Zeichners verglichen, erscheinen die Schöpfungen der damaligen deutschen Historienmalerei nur wie Theaterzweige oder Maskenvorstellungen. In denselben dreißiger Jahren trat er mit verschiedenen, sehr merkwürdigen Delbildern hervor, welche sich auch in der Farbe durch manche vorzüglichen Qualitäten vortheilhafter aus der Masse der gleich- zeitigen Gemälde hervorboben. Ich nenne hier nur das köstliche kleine Bild die „Advokatenkonfuktion“ und die „Gerichtszene“.

In den letzten dreißiger Jahren wurde durch Gubitz und seinen Schüler Unzelmann auch in Berlin die so lange fast verloren gegangene, vernachlässigte und verrothete Technik des Holzschnitts wieder aufgenommen. Menzel wurde dadurch

angeregt, sich auch in der Zeichnung auf der Holzplatte für den Schnitt zu versuchen. Noch ohne Kenntniss der Platten- grundriemung zeichnete er auf die glatte Fläche ein paar groß- artige Kompositionen für den von Unzelmann ausgeführten Schnitt: „Der Tod des Franz von Sickingen“ und das Gedendblatt für die 400jährige Jubelfeier der Er- findung der Buchdruckerkunst: „Gutenberg und Faust, die ersten Abzüge ihres Bibelwerkes prüfend“. Gerade diese Beschäftigung mit dem Zeichnen für den Holz- schnitt und die rasch darin erlangte Übung wurden der Grund und Anlaß zu einem Auftrage und einem Werk welches für Menzels ganzes ferneres Leben entscheidend und auf die deutsche Kunst der nächstfolgenden Zeit vom stärksten und bedeutungsvollsten Einfluß gewesen ist. Franz Rugler, der liebenswürdige Dichter und Kunstgelehrte, übernahm es, für die Verlagsabhandlung von F. J. Weber u. Nord in Leipzig ein populäres „Leben Friedrichs des Großen“ für das deutsche Volk zu schreiben. Es zu illustriren erschien ihm kein Künstler berufen, als Wolff Menzel. Dieser ließ sich bereit finden, den Auftrag auszuführen. Die Masse der Vorarbeiten, welche er dafür zunächst unternahm, die Studienzeichnungen, die er noch allen irgendwo noch vorhandenen Denkmälern des Lebens und Wirkens des großen Königs, wie nach Gebäuden, Zimmer- einrichtungen, Trachten, Bildnissen, Büsten, Statuen, Stadt- und Dorfanfichten, den wirklich noch erhaltenen, wie den nur noch in Abbildungen existierenden Uniformen, Waffen u. anfertigte, war enorm. Die 400 Zeichnungen zum Rugler'schen Friedrichsbuch sind Meisterschöpfungen, mit denen sich an Reichthum und Tiefe des geistigen und künstlerischen Gehalts die Werke der damaligen großen Malerei nicht zu messen vermöchten. Zum ersten Mal ist unserem deutschen Volk das Jahrhundert Friedrichs des Großen darin wieder lebendig gemacht worden. Mit der Ausführung der Facsimileschnitte dieser Menzel'schen Zeichnungen begann die glanzvollste Periode des deutschen Holz- schnitts, d. h. jener Art desselben, welche ihre Aufgabe und ihren Ruhm einzig in der unbedingt genauen Heraus- arbeitung jedes Strichs des Zeichners erkennt. Die Vor- studien zum Friedrichsbuch hatten Menzel zu einem andern großartigen cyclischen Werk veranlaßt: einer Galerie von 300 mit der Feder im großen Format auf Stein gezeichneten Dar- stellungen, welche alle Truppentheile und alle Chargen der Armee Friedrichs des Großen, getreu ihrer wirklichen Er- scheinung, in ihren auf's Genauste nachgebildeten und nach- gemessenen Ausrüstungen, Uniformen und Waffen ver- anschaulichten. Das Werk ist nur in 30 Exemplaren abgezogen und im Besitze weniger Bibliotheken und Museensammlungen. Erst 1857 wurde es vollendet und unter dem Titel „Die Armee Friedrichs des Großen in ihrer Uniformirung“ herausgegeben. Durch die Illustrationen zu Rugler's Friedrichsbuch hatte Menzel den unbestrittenen Ruhm erworben, der berufenste Schilderer Friedrichs des Großen und seiner Zeit zu sein. Als Friedrich Wilhelm IV. bald nach seinem Regierungsantritt den Plan faßte, die sämtlichen literarischen Werke des großen Königs in einer Prachtausgabe neu erscheinen zu lassen, welche nur zum Ehrengeschenk der preussischen Könige an andere Monarchen und an von ersteren besonders ausgezeichnete andere Persön- lichen bestimmt sein sollte, wurde Menzel beauftragt, diese Ausgabe mit Holzschnittvignetten zu schmücken. In diesen Zeichnungen, welche durch Unzelmann, Hermann Müller und die Gebrüder Otto und Hermann Vogel in höchster Vollendung geschnitten worden sind, scheint das künstlerische Vermögen des Meisters mit der Größe der Aufgabe, mit dem Gefühl zu seinem geleierten Felden so in unmittelbarem geistigen Zu- sammenhang zu treten, nur noch zu wachsen.

(Fortsetzung folgt.)

Tageb-Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser ist gestern, Donnerstag Nachmittag um 4 1/2 Uhr in Hannover eingetroffen. Trotz des überaus heftigen Sturmes hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge auf dem Platze vor dem Bahnhofe ein-

gefunden, welche den Kaiser mit enthusiastischen Zurufen begrüßte. Der Kaiser begab sich direkt nach dem Schloß, woselbst um 5 1/2 Uhr ein Diner stattfand, zu dem die Spitzen der Civil- und Militärbehörden Einladungen erhalten hatten.

Der „Nationalzeitung“ zufolge haben die Berichte der kommandirenden Generale über die 4. Bataillone die Einzelausbildung der Mann- schaften hervor, so in der Exerzier- und Schießfertigkeit. Sie sei sehr gut infolge des außerordentlich günstigen Zahlenverhältnisses zwischen den Schülern und den Lehr- kräften, aber schon vom Kompagniedienst aufwärts finde eine ausreichende militärische Ausbildung nicht mehr statt. Die Generale befürworten eine baldige Ab- änderung der Organisation, damit die Zahl der militärisch Mindererschulten nicht zu stark anwache. Das militärische Zusammenleben zwischen Mannschaft und Vorgesetzten sei bei den vierten Bataillonen im Gegensatz zu den Vollbataillonen fast ausgeschlossen. Eine etwaige Aenderung vor Ablauf des Quinquennats dürfe sich nur vollziehen innerhalb der jetzigen Friedenspräsenzstärke und unter der grundsätz- lichen Aufrechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit und im wesentlichen unter Innehaltung der im Etat ausgeworfenen Mittel.

Frankreich.

In der Affaire Souligoud ist eine bemerkenswerthe Wendung eingetreten. Die ehemalige Geliebte Souligoud's, Frau Delattre, erklärte dem Untersuchungs- richter Espinas, daß die Namen auf den Châss, die sie der „Libre Parole“ übergeben, gefälscht seien.

Im letzten Ministerrath gab der Justiz- minister die Zusammenziehung des gänzlich neugebildeten Rathes der Ehrenlegion bekannt. Der alte hatte im Juli sein Amt niedergelegt. General Davoust ist zum Großkanzler, der ehemalige Direktor im Justizministerium Jaquin zum Generalsekretär der Ehrenlegion ernannt worden. Der Marineminister theilte mit, daß er am Samstag dem Ministerrat die Beschlüsse der Unter- suchungskommission betreffend die Verantwortlichkeit des Admirals Gervais unterbreiten werde.

Rußland.

Großes Aufsehen erregt in Warschau eine nützliche Hauszucht bei vielen Studenten der landwirthschaftlichen Akademie in Pulawy. Es wurde eine geheime Verbindung entdeckt und sozialistische Schriften wurden beschlagnahmt. Eine große Anzahl Stu- denten wurden nach der Warschauer Citadelle gebracht.

Türkei.

Die Mobilmachung der 128 Redijs-Bataillone ist beendet. Der seit Jahren hier weilende Scheich Djehemal Eddu Afahani, englischer Unterthan und Mitglied der französischen Akademie, wurde wegen seines Freisinnes verdächtigt, Mitglied des geheimen tür- kischen Komités zu sein und ist deshalb unter diplo- matischem Schutz nach der Schweiz abgereist. Die Zahl der armenischen Opfer bei den letzten Gewaltthatig- keiten in Caesarea soll zweihundert betragen. In Haffan-Kale bei Erzerum sind zahlreiche Einwohner, darunter der armenische Bischof, getödtet worden. In vielen anderen Ortschaften im Vilajet Simas fanden geringere Vorfälle statt. In Konja herrscht eine Panik. Ueber die der Regiedirektion gemeldete Er- mordung des Regiebeamten Petrowitsch, eines öster- reichischen Unterthanen, fehlen alle Einzelheiten.

Aus dem Karlsruher Kunstverein.

Seit zwei Sonntagen festelten das Publikum und auch Künstler eine große Zahl von Bildern und Studien von Hans von Bartels, jedenfalls einem der hervorragendsten in Deutschland lebenden Aquarellisten.

Als Aquarellist ist er mit allen Vorzügen die diese Technik verlangt, ausgestattet. Ihm sind eigen: eminente Reichtigkeit der Hand, eine bestechende Farbentiefe, die im Laufe der Jahre, welche die Ausstellung umfaßt 1887 bis heute, nur noch bedeutender geworden ist, und vielfach sich, auch ohne das Medium helfenden Glases, bis zu der Wirkung eines Del- gemäldes erhebt. So haben wir den „Mondaufgang auf Rügen“ in Erinnerung.

Mit Hilfe der Souache steigert B. seine Wirkung in raffinierter Weise. Wenn sein Mädchen unter blühenden Strandweiden auch starke Accente hat, so ist es doch im Ge- sammtton wie es im Vordergrund steht, von hohem Reiz. Im Allgemeinen ist es uns noch zweifelhaft, ob sich für die Erhaltung eines Kunstwerkes eine solche Zusammenwirkung ver- schiedener Techniken im Gemälde empfiehlt. Verschiedenes Mal- material unterliegt verschiedener chemischer Veränderung durch Luft und Witterungseinflüsse. Daß das Verhältnis der Töne untereinander bei einem Kunstwerke darunter leiden muß, ist als sicher anzunehmen.

Wenn es im Allgemeinen für den Künstler von Wichtig- keit ist und seiner Beurtheilung nur förderlich sein kann, daß eine gewisse Summe seiner Produktion zugleich vor ein Publi- cum geföhrt wird, so kann man dies von B. nicht ohne weiteres zugeben. Manchem, der unbergleichlich weniger kann, als B., manchem Vernenden konnten wir uns unter einem aus Betrachtung einer größeren Anzahl von Bildern ent- sprungenen Eindruck freundschaftlicher gegenüber stellen. Man kommt bei B. zu leicht hinter seine künstlerischen Triebe, die in

gewissen auf dem Boden spielenden Lichtern, Sonne, Wasser, Spiegelung einfallenden Fensterlichts u. s. w. bestehen. Gewisse coloristische Zusammenstimmungen in Blau und Grün, innerhalb gelber bis rother Töne kehren — soll man sagen: handwerksmäßig? — wieder. In diesem sind seine älteren Stücke doch naiver und freischer als seine späteren. Für die ersteren nennen wir als Beispiel ein Bildchen mit scharfer Sonnenspiegelung auf dem Estrich vor einer Reihe weiß- haubiger Frauen. Für die letzteren ein Mädchen, am Tisch sitzend, hinter ihr Wände hell cobaltblau, kräftig gefacht, doch ohne Freiheit, welche letztere ihm überhaupt im Figu- ralischen mangelt, wobei wir an gewisse zeichnerische starke Miß- verhältnisse noch gar nicht denken, wie sie eine neuere Studie in Del, ein Mädchen in rother Blouse darstellend, zeigt.

Im Allgemeinen geht man bewundernd vor B.'s Studien vorüber. Man hält sich wohl dabei auf, wie reizend er im Interieur — gelegentlich à la Rühl — wirkt, wie seine glasternen Ramine spiegeln, wie von draußen durch die Doppel- fenster einströmendes Licht und Luft im Inneren raum, zwischen den Fenstern und selbst noch draußen im Freien kolossal sicher wirkt. Man bewundert die figurenreichen Darstellungen, welche sich bis zu einer erstaunlich gemalten tausendköpfigen Menge auf Tribünen bei einer festlichen Begebenheit steigern. Aber nach Allem bleibt doch nichts zurück, als ob man etwas gesehen hätte, was sich von der großen Masse der Bilder durch Charakter oder Besonderheit unterscheidet. Um es mit einem Worte klar zu machen — man vergegenwärtige sich A. Melville, dessen unvergleichliche Aquarelle den- jenigen, welche die großen Ausstellungen besuchen, gewiß bekannt sind — aller Kunst von B. zum Troste ist Melville allein der Künstler, während B.'s Grenze mit seinem Können gegeben ist.

Es liegt etwas Abfälliges in allem, was B. macht, kein rein und einfach, einem höhern Drängen fol-

gender Trieb. Er malt, was ihm eine Wirkung verbürgt, nicht was ihn sein Genies zu schöpfen antreibt. Diesen Stempel tragen seine Bilder bald mehr bald weniger. Oft bis an einen Punkt, wo es auch dem ungenübten Auge erkennbar ist. Es war z. B. zu bemerken, daß ein großes Aquarell, Mondaufgang an holländischen Strände, häufig von Beschauern nicht bloß einer gewissen Farblosigkeit wegen, sondern wegen seiner Gesamthaltung rücksichtlich des Studiums im Wolkenhimmel und auf dem Boden, kritisch betrachtet wurde.

Ebenso, wie es vorkommt, daß B. leuchtend als ob es Del sei, in Aquarell und Souache malt, leidet er, wenn er wirklich Del malt, unter einer entgegengesetzten Wirkung; seine Delbilder sind zunächst schwer, dann aber zum Aquarellton hinneigend. Die Mängel seiner figurativen Staffage treten in Del noch erheblicher hervor, wir erwähnen den „Sonntag Morgen“. Daß eine Figur in eine Stimmung, in eine Landschaft, irgendwo hin, derart hineinkomponirt ist, daß sie mit ihr zusammengeht, daß man sie dort und nur dort versteht, die Empfindung davon hat man bei Bartels, doch nur sehr theilweise. Wenn er uns dagegen auf einem drei Meter langen Bilde wildbewegte See widergibt, so kann man, vorbehalten, daß in gewissen Partien die Deltechnik ihn nicht zu der ihm eigenen außerordentlichen Eleganz des Aquarell hat kommen lassen, doch seine Freude haben, wenn man sich an einer gewissen Inhaltslosigkeit ohne entgegenstehende besonders eigenartige malerische Platanerie nicht stößt. Ein nicht gewöhnliches Können liegt schon darin. So war es auch mit seinen Tulpen. Die Blumenlese hat B. nicht erlöst.

Die übrige Ausstellung des Kunstvereins müssen wir heute übergehen. Peter Paul Müller hat uns mit einem seiner nicht recht würdigen Bilde überrascht. Eine Landschaft von Gampert war im Gesammtton interessant gesehen, auch nicht übel in der Luft.

Mordprozess Arnold.

(Nachdruck verboten.) Lwg. Mosbach, 5. Dez.

Ein trüber grauer Himmel lag heute über dem kleinen Kreis- und Landgerichtsstädtchen Mosbach, das seit Degeunien vielleicht keine so wichtige und deshalb auch so bekümmerte Gerichtsverhandlung hatte. Schon um halb 9 Uhr war der Saal mächtig überfüllt. Aus allen Orten der näheren und weiteren Umgebung waren hunderte von Frauen und Männern herbeigeströmt, viele mußten, weil kein Platz mehr vorhanden war, unverrichteter Dinge abziehen.

Es handelte sich in Wahrheit um einen Sensationsprozess, um die Aburtheilung jenes 17jährigen Burschen, des Tagelöhners und Drehers August Arnold aus Wallbörn, der sich am 15. August ds. Jrs. des bekannten Doppelmordes schuldig machte, dem der 51jährige Landwirth Wilhelm Mehl von Hornbach und der 16jährige Dienstknecht Wilhelm Hilbert von Hettlingenbeuern auf dem Wege zwischen Wallbörn und Hornbach zum Opfer fielen.

Um 8 1/2 Uhr erschien in Begleitung eines Gendarmen der Angeklagte. Ein schwächlicher Bursche, schreit er müden Ganges seinem Platze zu. Wohl mögen die dumpfe Gefängnisluft und die Wucht der schweren Anklagen, auch wohl die unaussprechlichen Gewissensbisse auf das Aussehen des Doppelmörders eingewirkt haben. Aber immerhin scheint ein Räthsel vorzuliegen; man will es beinahe unmöglich halten, daß dieser Mensch eine so furchtbare That vollbringen konnte.

Die Verhandlungen werden von dem morgen nach Mannheim überfahrenden Landgerichtsdirektor Zehner geleitet. Beisitzende Richter sind die Landgerichtsräte Heinsheimer und Obkircher, dann die Oberamtsrichter Sautier und v. Dusch. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Kempf. Verteidiger ist Rechtsanwalt Schumann.

Nach 9 Uhr nahmen die Verhandlungen ihren Anfang. Eine Zeugin verweigert wegen ihrer nahen Verwandtschaft ihr Zeugniß, auf einen Zeugen, Geistl. Rath Diez-Wallbörn, will der Staatsanwalt verzichten, 3 Zeugen sind unter 16 Jahre alt. Als Sachverständige sind geladen der großh. Bezirksarzt Brenninger, Assistenzarzt Eder und Medizinalrath Wolff-Mosbach.

Der Vorsitzende stellt zunächst die Personalien des Angeklagten fest, der am 16. Februar 1878 geboren, Tagelöhner und Dreher und unbestraft ist. Der Angeklagte jagte folgendes aus: Er war an dem Tage der That bei seinem Vater in Wallbörn, ging des Morgens in die Kirche, ging dann spazieren, nachher zu Kaminfeger Stöhr, seinem Freunde, besuchte Nachmittags wieder die Kirche und besuchte dann nachmittags 3 Wirthschaften, wo er 8—9 Glas Bier trank. In der letzten Wirthschaft traf er den später ermordeten Mehl, bei dem er sah, wie er aus seiner inneren Tasche Geldbrosen herauszog, ebenso sein Portemonnaie mit Kleingeld betrachtete. Da kam dem Angeklagten der Wunsch, das Geld zu besitzen, er wollte einem Bekannten 10 M., die er ihm vorher entwendet hatte, zurückbezahlen. Der Angeklagte ging ihm nach vom Böwen und zwar über die Wiesen, von wo er auf die Straße kam gegen Hornbach zu. Im Walde schaute er sich dann nach Mehl um, den er nicht logisch sah. Eine blumenpflückende Frau gewahrend, ließ er sich auf den Boden fallen. Er ging dann 100 Schritt weiter vorwärts und schaute nach Mehl zurück, den er im Gespräch mit der erwähnten Frau sah. Er ging dann etwas zurück, wo dann Mehl ihm entgegenkam. Er begrüßte ihn, fragte ihn, wohin er gehe, auch fragte dieser ihn, wohin er wolle. Mehl, nichts Gutes ahnend, rief: „Ihr wollt mich foppen“. Er sagte, er möge einen anderen Weg nach Hornbach einschlagen. Sie gingen dann doch ein Stück Weg zusammen, wo sie sich über verschiedene unterhielten. Mehl, durch das Gespräch vertraulich gemacht, zog ein in der Tasche offenes steckendes Messer heraus und ließ es fallen. Arnold packte ihn am Hals und warf ihn hin, der dabei über eine Böschung in den Straßengraben fiel. Er würgte ihn, bis kein Lebenszeichen mehr zu verspüren war. Auch gab er ihm 4 bis 5 Stiche in den Hals — in der Voruntersuchung hatte der Angeklagte erklärt, er sei durch das Abstreifen der Schwämme in den Hals auf dieses Mittel gekommen und wollte ihm dann das Geld nehmen.

Der 16jährige Hilbert kam inzwischen von Hornbach her, sah den Mehl liegen und fand etwas entfernt den Mörder, sagte zu ihm, dort liege jemand, er solle dort bleiben, er (Hilbert) wolle in Wallbörn Leute holen. Da griff Arnold auch diesen, der ihn, weil er sich, den Toten zu bewachen weigerte, angeblich geschlagen, an, würgte ihn und stach ihn gleichfalls in den Hals. Er ging zu Mehl zurück, von dem er noch Lebenszeichen wahrte, veretzte ihm noch einige — in Wirklichkeit zeigte der Leichnam 41 — Stiche, und nahm ihm dann wirklich das Geld, bei dessen Wegnahme er durch die Dozwischenschnitt Hilberts gehindert wurde. Er wollte dann seinen Hut holen, sah den Hilbert dahintaumeln, plötzlich aber hinfallen und veretzte ihm noch einige Stiche. Sodann ging Arnold nochmals zurück, um seinen Hut zu holen, vernahm noch Lebenszeichen von Mehl zu vernahmen und schlug mit dessen Schwert solange auf ihn, bis der Griff abbrach. Die Uhr des Mehl, die er ansah, nahm er mit, steckte er ihm, weil er aus deren Wegnahme Unangenehmes befürchtete, in den Mund.

Sodann ging er nach dem Hornbach, wusch sich ab und schlug den Weg in den Wald ein, kehrte aber wieder zurück, kam nach Hainstadt, wo er ein Billet nach Sedach löste; dort ging er ins „Bann“, ab kalten Ausschnitt und fuhr nach 10 Minuten wieder zurück.

Auf der Rückfahrt traf er Bekannte; in Wallbörn kehrte er wieder in „Böwen“ ein, wo er 2 Glas Bier, 6 Schnaps und ein Rottlekt zu sich nahm. Um halb 1 Uhr Nachts ging er zu seinen Eltern. Das geraubte Geld legte er unter sein Kopfkissen. Des andern Morgens ging er mit ins Nähen, Mittags versteckte er den Raub in einem Schuppen.

Während des Nähens kam ein Kamerad, der von dem Mörder erzählt. — Ueber sein Vorleben befragt, erklärte der Angeklagte dem Vorsitzenden: Sein Vater sei ein Dreher in

Wallbörn und habe verschiedene Nebenbeschäftigungen. Der Angeklagte hat 9 Geschwister, das Älteste ist 21 Jahre alt. Der Angeklagte half seinem Vater in der Dreherei, hau auch in diesen Sachen; durch das Hausiren verdiente er wenig, sein Haupteinkommen resultirte aus dem Tagelohn. Er verlebte viel Sonntags in den Wirthschaften bis spät in die Nacht. Drei Mal kam er überhaupt nicht nach Hause. Seine Eltern schimpften ihn, so bald sie sein spätes Heimkommen merkten. Da das verdiente Geld ihm nicht langte, pumpte er einen Kameraden um 3 M. an, dem er das Geld auf Drängen bis auf 95 Pfg. zurückgab. Am 15. August drängte ihn dieser und ein anderer Bekannter noch wegen der Zurückbehaltung des Geldes; dem zweiten hatte er nämlich 10 M. gestohlen und ihm dies auf Vorstellungen hin bekannt. Er fertigte einen Brief an seinen Vater an, in dem er fingierte, dieser wolle ihm die 10 M. schicken und zeigte seinem Gläubiger diesen Brief zu seiner Beruhigung. Zwei nun verlesene Briefe werfen ein schlechtes Licht auf die moralische Qualifikation der Brüder, dagegen auf einen fittlichen Einfluß seines Vaters. Auch von einer Wittwe Stöhr sah Arnold 8 M. Der Vater zahlte das Geld wieder zurück. Einen gewissen Ruß befaßt er wiederholt des Nachts.

Eigens befragt darüber erklärte der Angeklagte, er habe genau gewußt, daß er für die Morde bestraft würde.

Zunächst wurde die Schwester des Ermordeten vernommen, Josepha Mehl von Hornbach. Sie erzählte, daß ihr Bruder am 15. August nach Wallbörn gegangen war, um sein Geld für das Schwein zu holen und einige Geschäfte zu erledigen. Die Frau ging mit einem Mann in der Nacht auf die Suche nach dem Bruder. Sie selber fand ihn und rief den andern, der dann nach Wallbörn zur Anzeige lief.

Der folgende Zeuge, Wächmeister Fischer-Weingheim, damals in Wallbörn stationirt, erzählte, wie er den Mehl und Hilbert nach erhaltenen Anzeige fand und das versteckte Geld auffand. Der Angeklagte hatte auch eine geladene Pistole versteckt gehalten, die er angeblich für das Neujahrsschießen schon zurecht gerichtet hatte.

Blutgermeister Wallweg-Hornbach stellt dem ermordeten Mehl den besten Remund aus, als ein Mann, der schon sehr viel in seinem Leben gearbeitet habe.

Der Vater des ermordeten Hilbert aus Hettlingenbeuern stellte seinen Sohn als fleißigen, sparsamen Mensch hin, der ihm den geringen Lohn theils zur Unterhaltung gab. Auch der Dienstherr des ermordeten Hilbert sagte nur günstiges über ihn aus.

Geistlicher Rath Pfarrer Diez-Wallbörn muß dem Angeklagten bis ihm die That bekannt wurde ein gutes Zeugniß ausstellen, der, ein Schüler mit mittlerer Begabung, sich durch Fleiß auszeichnete. Seine Familie ist ebenfalls eine rechtschaffene. Der Angeklagte hat das als Gehilfe seines Vaters als Vereindbiener ihm anvertraute Geld immer abgegeben. Er nimmt an, daß er den Einblick in die Strafbarkeit seiner Handlung bezw. die nötige Einsicht gehabt habe.

Gemeindelehrer Kühn-Wallbörn lernte Arnold anfänglich als braven jungen Mann kennen, aber bald änderte sich dies. Alle Ermahnungen blieben fruchtlos. Später besserte er sich und wurde das Muster seiner Mitschüler. Die Erkenntniß der Strafbarkeit erkennt der Zeuge an Arnold voll und ganz an.

Der Vater des Angeklagten, Philipp Arnold-Wallbörn, Dreher, stellt seinen Sohn als fleißigen Arbeiter hin, er hat seinem Sohn 60—70 Pfennig gegeben an Sonn- und Feiertagen, am 15. August sogar 1 Mark. Am Wertag sei er nie in die Wirthschaft gekommen.

Zeuge Franz Link-Wallbörn gibt über den Diebstahl des Angeklagten bei Maurer (10 M.) Aufschluß und qualifizirt den Angeklagten zwar als friedfertigen, aber trunksüchtigen Menschen.

Wittwe Schöhr beponirt Etliches über den vom Angeklagten bei ihr begangenen Diebstahl, ebenso Andreas Kühn über einen solchen. Beide Zeugen hatten nämlich bei den Eltern des Angeklagten gewohnt.

Zeuge Müller beponirt, daß der Angeklagte in seiner Gegenwart einmal in Langeneß Champagner verlangt habe. Das damals bejessene Geld rührte, wie der Angeklagte auslegt, von einem der erwähnten Diebstähle her.

Zeuge Philipp Schöhr-Wallbörn hat Abends nach Begehung der That bei Arnold, mit dem er zusammen war, wieder Trunkenheit noch ein auffälliges Benehmen bemerkt. Wirth Thierly-Wallbörn konstatiert, daß der Angeklagte bei ihm am Abend nach der That einige Glas Bier getrunken habe, aber beim Weggehen nicht betrunken gewesen sei.

Anton Zürn (Kaminfeger) und seine Ehefrau bezeugen, daß Mehl, der gegen 6 Uhr kam, 1 Glas Bier und 1 Schnaps trank, sowie eine Wurst verzehrte, solange letztere Zeugin bediente. Auch bei Arnold merkten sie keine Trunkenheit. Zeuge Bröhlinger bekundet nichts wesentlich Neues, ebenso ein anderer, der von Arnold befohlen wurde.

Von den weiteren Zeugen erwähnen wir die Aussage des Zugführers, mit dem Arnold in Veräthung kam, als er nach Sedach fuhr und dem die rasche Entdeckung des Thäters zu verdanken ist. Ihm war die eigenthümliche Hin- und rasche Rückfahrt des Arnold sofort aufgefallen, und als er vom Morde hörte, fiel sein Verdacht gleich auf Arnold, der auch zutrifft. Ein anderer Zeuge erklärte, man habe Blut an ihm gesehen. Der Angeklagte sang zu dieser Zeit auch, nämlich am Abend der That. Zeuge Schumann bemerkte Blut an der Stirne des Arnold und eine geschwollene Lippe. Zeuge Postschaffner Karl Schmidt, der auch den erwähnten Sedacher Zug fuhr, und dem ebenfalls das Gebahren des Arnold auffiel, machte darum am andern Morgen Anzeige beim Postverwalter, der seinerseits beim Gerichte Anzeige machte.

Als Sachverständiger wurde zuerst Medizinalrath Dr. Wolf-Mosbach vernommen, der das zum Stechen verwendete Messer auf Blutspuren prüfte. Die Klinge selbst enthielt keine Blutspuren, wohl aber die beiden Scheidestellen, auf denen nach chemisch-mikroskopischer Untersuchung Blutkörper fischer bestanden. Sehr wahrscheinlich waren es solche von

Menschen. Medizinalrath Bröhlinger, Bezirksarzt-Buchen, zerlegte die einzelnen Verwundungen genauer. Mehl starb nicht an Verblutung, sondern an Erstickung. Mehl muß mindestens noch eine halbe Stunde gelebt haben. Sonstige Verletzungen bezw. Erkrankungen des übrigen Körpers waren nicht vorhanden. Die durch den ganzen Hals bis zur Rachenhöhle durchgedrungene Stichwunde veranlaßte allein den Tod.

An der Leiche des Hilbert konstatierte man lauter reine Stichwunden, am Hals und Hinterkopf zusammen 12. Hilbert starb unbedingt an Blutverlust, er ist innerhalb weniger Minuten gestorben. Bez.-Assistenzarzt Dr. Eder-Buchen schließt sich in Bezug auf den Tod der Weiden dem Gutachten Bröhlinger an. Am rechten inneren Augenwinkel des Angeklagten fand er eine von einer Quetschung herrührende Färbung, ebenso ein kleines Geschwür an der Nase, einige Kratzwunden hinter'm linken Ohr, auch an der Oberlippe.

Staatsanwalt Kempf führt aus, daß Mehl ein fleißiger, sparsamer, nächterer Mann, Hilbert ein sparsamer, seinen Eltern treuer Sohn hingeschlagen worden seien auf die schäuslichste Weise. Sowohl im Engel als bei Thierly als im Böwen habe der Angeklagte nicht getrunken, was er behauptet. Denn alle Zeugen bestätigen, daß er Nachts 1 Uhr noch nicht betrunken gewesen sei. Arnold sei durch die Geldgier gereizt Mehl nachgegangen durch Wiesen und Feld zum Wald und habe, da Mehl ein starker Mann war, den Mord beschlossen, um das Geld zu bekommen. Selbst das Bewußtsein der Strafbarkeit der That hielt ihn davon nicht ab.

Die außerordentliche Kaltblütigkeit und Brutalität der That falle dabei schwer in's Gewicht. Der Angeklagte habe die Frechheit gehabt, Hilbert den todtten Mehl zu zeigen. Dann aber in ihm den Verräther erblickend, habe er auch diesen schrecklich abgestochen. Der Moment, wo er Mehl die Uhr in den Mund stopfte mit dem Ausrufe: „Da, Mehl-Bauer, friß Deine Uhr“, sei der Höhepunkt der Brutalität. Der Staatsanwalt ging sodann auf die Reife des Arnold nach Sedach als die erscheinende Nemesis ein, wo er trotzdem noch die unwahrsten Angaben macht. In Sedach hatte er allerdings die Gewissensbisse schon abgestoßen. Er hat gegessen, getrunken, gesungen und durch Schnaps sein Gewissen abgestumpft.

Arnold habe nicht reumüthig, sondern erst schrittweise und unter der Wucht der Beweise gestanden. Die That stellt sich dar als Mord (§ 211) in ideeller Konkurrenz mit § 250 und § 251, die That gegen Hilbert ist nach § 214 zu beurtheilen.

Strafmildernd sei das Verschulden des Vaters in der Erziehung, soweit es festgestellt werden kann.

Der Staatsanwalt glaubte nach § 74 eine Kumulation der Strafen für zulässig, wenn der Gerichtshof anderer Ansicht sei, aber mindestens das Höchstmäß nach § 57.

Verteidiger Rechtsanwalt Schumann erkennt an, daß seit Bestehen des Gerichtshofes ein schwereres Verbrechen nach nicht zur Aburtheilung stand. Strafmildernd erscheine die etwas verfehlte Erziehung des Arnold.

Die Kontrolle gegen den Sohn war eine so laxe, daß er im Genuß der Freiheit auf die schiefe Ebene kam.

Mit Diebstahl fängt er an, nachdem er in das Schlemmerleben hineingerathen war. Die Verdrängung Seitens seiner verschiedenen Kameraden wegen des geschuldeten Geldes habe den Gedanken des Raubes und in ihrer äußersten Konsequenz auch des Mordes in ihm wachgerufen. Daß der Angeklagte, wenn auch nicht betrunken, doch durch den Genuß der Getränke angetrunken war, sei sehr leicht begreiflich und nach seinem Geständniß anzunehmen. Der Umstand, daß zwischen der Zeit des Entschlusses und der Ausführung nur eine sehr kurze Zeit lag, komme ihm auch zu Gute. Hat der Mensch aber einmal Blut vergossen, dann komme es ihm nicht mehr darauf an, was er weiter mache. Seine Gefährlichkeit nach der That, psychologisch leicht erklärlich, erschwere seine Bestrafung unbedingt nicht.

Die Behauptung der Staatsanwaltschaft, der Angeklagte sei ein verkosteter Leugner, sei in Bezug auf den inneren Vorgang unbedingt unrichtig. Dem Angeklagten werde heute auch die äußere Reue nicht abgehen.

Der Verteidiger nimmt an, daß Tödtung eines Menschen ohne Vorbedacht im Falle Hilbert vorliege (§ 212). Von einer Strafkumulation könne keine Rede sein.

Der Staatsanwalt replizirt, daß der Thatbestand des § 214 gegeben sei, was der Verteidiger bestritten hatte. (Es handelte sich um die Interpretation des Begriffes Ergreifung auf frischer That.)

Nach kurzer Verathung verkündete der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Zehner das Urtheil, das auf 15 Jahre Gefängniß lautete. Statt § 214, wie in der Anklageschrift angenommen wurde, wurde § 212 substituirt. Wegen Raubs hatte er 7 1/2 Jahre Gefängniß erhalten, wegen Mordes 15 Jahre. Da aber über die gesetzliche Höchststrafe von 15 Jahren nicht hinausgegangen werden konnte, mußte man sich mit der genannten Strafe begnügen. Nach § 40 wurde auf gleichzeitige Einziehung des Messers erkannt. Der Angeklagte nahm das Urtheil ziemlich apathisch an.

Aus Baden.

* Nr. 74 des „Verordnungsblattes“ der Generaldirektion der großh. badischen Staatsbahnen enthält: Allgemeine Verfügungen: Lagerhaus der großh. badischen Staatsbahnen in Mannheim. Sonstige Bekanntmachungen: Winterfahrplan 1895/96. Abschluß der Eisenbahnhauptkassenrechnung für 1895.

Badische Chronik.

* Aus Baden, 6. Dez. Im Jahre 1895 wurde nach einer amtlichen Uebersicht in 24 Gemeinden des Landes für 113 Neubgrundstücke mit einem Gesamtflächengehalt von 8 ha 21 a 81 qm und einem Gesamtwerthkapital von 24,416 M. 26 Pf. nach Artikel 1 des Gesetzes vom 18. Juni 1892 Befreiung von der Grundsteuer für fünf Jahre gewährt.

Von entfallenen Bemerkungen auf die Steuerkommissariats-Bezirk: Achern 2, Borberg 3, Bruchsal 3, Bühl 3, Eppingen 1, Mülheim 1, Offenburg 2, Pforzheim-Band 1, Tauberbischofsheim 5, Wiesloch 2.

Waldketten (N. Buchen), 5. Dez. Bei der heute stattgehabten Bürgermeistervahl wurde an Stelle des verstorbenen Peter Herold Herr Landesproduktionshändler G. Fieger gewählt.

s. Gandsbühlheim b. Heidelberg, 4. Dez. Bei der heute auf hiesigem Rathhause durch die Kreiswahlmänner von hier und Dossenheim vorgenommenen Wahl wurden gewählt: Herr Bürgermeister Schröder hier, Herr Gemeinderath Fischer hier, Eschmann. -- Die Volkszählung hier am 2. d. M. ergab 3926 Seelen, gegen 3028 im Jahre 1890.

Waden, 5. Dez. In herkömmlicher Weise feierte das städtische Kurcomité den Geburtstag der Großherzogin mit einem großen Festconcerte im Conversationshaus. Neben dem städtischen Orchester unter der verdienstvollen Leitung des Herrn Kapellmeisters Heu wirkten zwei namhafte auswärtige Solisten, die Kgl. Sächsische Kammermusiciin Frau Margarethe Stedn (Clavier) und der Kgl. Württemb. Hofopernsänger Herr Peter Müller aus Stuttgart (Tenor) mit. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin beehrten das Festconcert mit ihrem Besuche. Der Monat Dezember bringt den Kunstfreunden, abgesehen von den täglichen Concerten des Kurorchesters, am 6. Dezember (Freitag) das dritte Symphonieconcert, am 10. (Dienstag) das dritte große Solistenconcert, am 16. (Montag) den zweiten Kammermusikabend und am 27. (Freitag) das vierte Abonnementsconcert. Außerdem findet am 9. (Montag) der zweite und am 30. (Montag) der dritte der populär-wissenschaftlichen Vorträge, die sich nicht geringerer Beliebtheit als die Concerte erfreuen, statt. So ist auch im Dezember für künstlerische und literarische Anregungen im reichsten Maße Sorge getragen.

Schwarzach (b. Bühl), 5. Dez. Am Sonntag tagte hier die Versammlung der Vertreter der Gesangsvereine des Dossau-Sängerbunds. Es wurde beschlossen, das Gesangs-fest nächstes Jahr hier abzuhalten. Als Festlieder sind vorgesehene: Das Lied von Fischer „Kennt ihr das Land der Eichen“, die beiden Volkslieder „Das Vieben bringt groß' Freud“ und „In Straßburg auf der Schanz“, zum Festdirigenten wählte man den Lehrer Sabrecht von hier. Weiter wurde der Vorstand beauftragt, sich mit dem badischen Sängerbund wegen Herabsetzung der Beiträge für Landvereine ins Benehmen zu setzen, damit an die Gausasse höhere Beiträge abgeführt werden können.

Selmlingen (N. Rchl), 5. Dez. Gestern Nacht brannte es im Anwesen des Gasthaus zum „Hecht“. Die Flammen verbreiteten sich über das Delonomiegebäude, an dem großen Futter- u. Strohvorrath reichliche Nahrung findend. Das Vieh konnte nur mit Gefahr gerettet werden. Einige Schweine und 26 Stück Hühner sind ein Raub der Flammen geworden. Drei Nachbarhäuser standen in Folge des ungeheuren Funkenregens in erster Gefahr. Dieselben wären ohne auswärtige Hilfe unbedingt verloren gewesen. Von dem großen Anwesen ist nur ein Drittel des Wohngebäudes, jedoch ohne Dachstuhl und sonst sehr stark beschädigt, stehen geblieben; Schopf, Scheuer und Stallungen sind bis auf den Grund niedergebrannt. Entschädigungssache unbekannt.

Freiburg, 5. Dez. Gestern feierten die Eheleute Franz Haber Staber das Fest ihrer goldenen Hochzeit in voller Rüstigkeit. S. R. H. der Großherzog hat dem Jubelpaare eine silberne Medaille verliehen, welche ihm von einem Beamten des Großh. Bezirksamts unter Uebermittlung der herzlichsten Glückwünsche des Landesfürsten überreicht wurde. Der Stadtrath schickte den Jubilaren ein Glückwunschsreiben nebst Blumenstrauß.

Singelkett (N. Freiburg), 5. Dez. Der 64jährige verheiratete Farenwärter Lud. Sutter, welcher seit Sonntag vermisst wurde, ist durch einen Waldhüter im hiesigen Gemeinwald, unter einem Baume liegend, tod aufgefunden worden. Irigendwelche Zeichen, die auf einen gewaltsamen Tod schließen ließen, sollen an der Leiche nicht ersichtlich gewesen sein. Es ist wohl anzunehmen, daß S. in angetrunkenem Zustande sich im Walde niedergelegt hatte, eingeschlafen war und so erfroren ist. (Verg. 3.)

Schopfheim, 5. Dez. Als Vertreter der hiesigen Handelskammer wird sich Herr Handelskammersekretär Wack Ende dieser Woche zum Kongreß der deutschen Handelskammern nach Danabruk begeben. Der Kongreß wird u. a. Stellung zum Haupthandel nehmen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. Dez. * Hofberich. Am Sonntag den 1. Dezember, Vormittags, fand ein Gottesdienst in der Schloßkapelle in Baden statt, welchen der Prälat a. D. D. Doll gelehrte. Seit Montag Abend weilt der Oberst von Braunschweig, Kommandeur des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4, in Schloß Baden. Derselbe ist zur Beglückwünschung J. R. H. der Großherzogin zu Hochwürdigem Geburtstage daselbst eingetroffen. Am Montag Nachmittag kamen J. R. H. der Erbgroßherzogin u. die Erbgroßherzogin, begleitet von der Oberhofmeisterin Freifrau von Barock, dem Hofmarschall Freiherrn von Freyholtz und dem Ordnungsoffizier Hauptmann von Pfeil, aus Freiburg gleichfalls nach Schloß Baden. Am Abend trafen ferner die Herren des Hofstaates aus Karlsruhe ein, um ihre Gratulation zu dem am folgenden Tage stattfindenden Geburtsfest J. R. H. der Großherzogin darzubringen. Dieselben folgten sodann einer Einladung zur Hofafel. Der Geburtsfest J. R. H. der Großherzogin wurde im engen Familienkreis und mit den Hausgenossen begangen. Vormittags trafen zur Beglückwünschung aus Straßburg in Baden ein S. D. der Fürst zu Hohenlohe-Sanguenburg, Kaiserl. Statthalter in Elz-Rothringen, mit J. G. H. der Fürstin, seiner Gemahlin, und dem Erbprinzen zu Hohenlohe und etwas später J. R. H. die Prinzessin Wilhelm aus Karlsruhe, begleitet von der Gotsdame von Preen.

J. G. H. der Prinz Wilhelm und der Prinz Karl, sowie Höchstseiner Gemahlin die Gräfin Klena waren durch Unwohlsein abgehalten, ebenfalls nach Schloß Baden zu kommen. Eine Frühstückstafel vereinigte sämtliche Fürstlichkeiten, zu welcher auch J. D. die Prinzessin Amelie zu Fürstberg geladen war. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr kehrten die fürstlichen Gäste wieder nach Straßburg und Karlsruhe zurück. Am Abend fand eine Hofafel statt, zu welcher der königl. preuß. Gesandte Wirkliche Geheimrath v. Eisenberg mit Gemahlin und der General der Kavallerie Graf v. d. Goltz eingeladen waren. J. R. H. die Großherzogin wurde durch eine überaus große Zahl telegraphischer Glückwünsche und wunderbare Blumenpenden erfreut.

14. Armee-Korps. Die „Mensch. R. A.“ melden neuerdings: Die wiederholte Meldung, daß der Großherzog Friedrich von Baden die Absicht habe, von der Stellung als Generalinspektor der 5. Armee-Inspektion zurückzutreten, wird in unterrichteten Kreisen als richtig bezeichnet mit dem Beifügen, daß sein Nachfolger wohl nicht der kommandirende General des 16. Armee-Korps, Graf von Haezeler, sondern Generaloberst Graf v. Waldersee werden dürfte. Sein Rücktritt dürfte auf Kränklichkeit während der letzten Jahre zurückzuführen sein. Was den Erlaß des kommandirenden Generals des 14. Armee-Korps, v. Schlichting, anlangt, so liegt es, falls der Kaiser das Gesuch genehmigen sollte, zwar nahe, daß der Erbgroßherzog von Baden, der gegenwärtige Kommandeur der 29. Division in Freiburg, als Nachfolger genannt wird, doch dürfte die Ernennung noch hinausgeschoben werden und einer der älteren Generalleutenants, hinter denen der Erbgroßherzog drei Jahre im Abancement zurücksteht, an die Spitze des Armeekorps gestellt werden.

Handelsverkehr mit Italien. Für Interessenten, welche Handelsbeziehungen mit Italien unterhalten, liegt im Bureau der Handelskammer eine Mittheilung, betreffend die Verfassung deutscher Rechtsansprüche vor italienischen Kontrahenten, zur Einsichtnahme auf. Auswärtigen Interessenten könnte die Mittheilung auf Wunsch zugesandt werden.

Der Kaufmännische Verein „Merkur“ hatte auf gestern Abend in den Saal 3 der Brauerei „Schrempf“ eine öffentliche Versammlung einberufen zur Besprechung der Frage: „Wie kann dem kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand geholfen werden gegen unläuteren Wettbewerb und Konsumverine?“ In Folge der unangünstigen Witterung und des Weihnachtsgeschäfts war die Versammlung nicht so besucht, wie zu wünschen gewesen. Mit Rücksicht hierauf wurde die Versammlung auf Anfang Januar verschoben.

Durch den Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl hier wurden im Monat November ds. Js. 702 arme Durchreisende unterstüzt. * S. Föhring. In der Nacht vom 30. v. auf 1. d. M. kam ein Schieferbeder in der Schwannstraße mit seinen Angehörigen nach Mitternacht nach Hause, wodurch im Innern des Hauses eine Störung herbeigeführt wurde und der Schieferbeder mit andern Hausbewohnern in einen Wortwechsel gerieth. Hierbei erhielt er von einem Schloffer mit einem Stock einen Schlag auf den Kopf, so daß er eine Quetschwunde erlitt, die er sich im städt. Krankenhaus verbinden lassen mußte. Der Schläger will gesehen haben, daß der Betroffene aus seiner Holentasche ein Messer oder einen Handschloß herausgenommen habe, weshalb er ihn auf den Arm schlagen wollte, aber auf den Kopf getroffen hat.

Entwendungen. Bei einem Umzug am 27. Oktober kamen einer Frau in der Durlacherallee ein Revolver und vier verschleierte Hüter im Gesamtwert von 8 M. abhanden. Inzwischen hat sich ergeben, daß eine Frau, die bei dem Umzug thätig war, die Sachen entwendet hat. -- Einem Weggehermeister in der Markgrafenstraße wurde in der Zeit vom 26. bis 27. v. M. in der Kuchhalle des städt. Schlachthaus ein Stück Ochsenfleisch im Gewicht von etwa 30 Pfd. im Werthe von 20 M. entwendet. -- In der Gottesackerstraße wurde am 3. d. M. ein Tagelöhner aus unverschlossenem Schlafzimmer im 4. Stock eine an der Wand gehangene silberne Remontoiruhr im Werthe von 12 M. entwendet.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse. An der gestrigen Börse entwickelte sich wenig Geschäft. Es notirten: Rhein-Hypothekendarlehen 180.50 G., Pfälzische Hypothekendarlehen 178.50 bez. u. G., Anilin-Aktien 423 bez. (+ 3 pSt.), Westeregeln Alkali-Aktien 170 G. (+ 3 pSt.), Waghäuser Zuckeraktien 59 G. (+ 2 pSt.), Heidelberger Aktienbrauerei 148 G. 150 Pf. Eichbaum-Brauerei 162.50 bez. u. G., Dertge-Brauerei 125 G., Württemberg. Transportversicherung-Aktien 910 G.

Landw. Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag den 8. Dezember: Rchl. Nachm. halb 4 Uhr im Gasthaus zum Löwen in Rheinbischofsheim Generalversammlung des landw. Bezirksvereins, verbunden mit einer landw. Besprechung. Neberlingen. Nachm. halb 3 Uhr im Gasthaus zum Adler in Bonndorf landw. Besprechung. Bruchsal. Nachm. 3 Uhr im Hirsch in Forst landw. Besprechung. Sinsheim. Nachm. 3 Uhr in Steinsfurch landw. Besprechung. Mosbach. Nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum Löwen in Rohrbach landw. Besprechung. Sonntag den 15. Dezember: Rchl. Nachm. halb 4 Uhr im Gasthaus zum Schwanen in Eckartsweier landw. Besprechung des Bezirksvereins Rchl. Adelsheim. Die am Sonntag den 8. d. M. im Gasthaus zum Lamm in Leibenstadt anberaumte Besprechung wird eingetretener Hindernisse wegen auf Sonntag den 15. ds. verlegt.

Bermischtes.

Madrid, 5. Dez. Nach einer Kabelmeldung aus Santa Clara, der Hauptstadt der Provinz Las Villas und Sitz des

spanischen Hauptquartiers, beschloß gestern früh ein Trupp Insurgenten ein Thor dieser Stadt. Er wurde aber zurückgeschlagen. Diese Thatthatigkeit der Insurgenten macht hier Eindruck. (F. 3.)

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 6. Dez. In der Ministerkrise ist noch immer keine Entscheidung getroffen.

Berlin, 6. Dez. Dem Vorstand der neugegründeten sozial-wissenschaftlichen Studenten-Vereinigung ist, wie die „Volksztg.“ mittheilt, eine polizeil. Verfügung zugegangen, welche die Aufforderung enthält, den Verein in acht Tagen polizeilich anzumelden. Diesem Verlangen kam der Verein, da er es für unberechtigt hielt, nicht nach, trotzdem wurde aber die nächste Sitzung nicht inhibirt oder aufgelöst. In diesem Falle wäre der Rektor gegen die Eingriffe der Polizei in die Rechte der Univerität eingeschritten.

Berlin, 6. Dez. Das provisorische Resultat der Volkszählung ergab für Berlin eine Einwohnerzahl von 1,674,115.

Hamburg, 6. Dez. Der Kaiser hat von dem Begnadigungsrecht gegen den Anabenermörder Dreierich keinen Gebrauch gemacht.

Konstantinopel, 6. Dez. An v. d. Goltz-Pascha wurde das Ersuchen gestellt, wieder in die türkische Armee einzutreten, was dieser ablehnte, da er seine Aufgabe erfüllt habe. Er erklärte sich jedoch bereit, so lange wieder in die türkische Armee einzutreten, bis er in die deutsche Armee eingestellt wird. Er gedenkt bereits nächste Woche von Konstantinopel abzureisen.

Athen, 6. Dez. Alle Meldungen über Mekeleien auf Kreta werden offiziös für erfunden erklärt.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Gehaufgebote:

- 4. Dez. Richard Ritter von Ingersleben, Wirth hier, mit Pauline Reumaier von hier. 4. „ Martin Kirn von Altensteig-Stadt, Tagelöhner hier, mit Wilhelmine Seyfried von Colmbach. 4. „ Gregor Dehler von Rohrbach, Maschinist hier, mit Luise Augenstein von Hyingen.

Geschließungen:

- 5. Dez. Ludwig Müller von Gochsheim, Sattler hier, mit Katharina Vogel von Gochsheim. 5. „ Josef Kurz von Schutterzell, Feiseur hier, mit Anna Gränling von Walsch.

Geburten:

- 2. Dez. Elise Hermine, B. Josef Ant. Vogel, Bahnarbeiter. 5. „ Albert, B. Albrecht Ludwig, Kleidermacher.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

- Freitag, 6. Dezember: Arends'sch. Stenogr. 8 U. Ugsbd. i. Reichsanzlet. Allgem. Badfaher-Union. Zusammenkunft i. d. Eintracht. Festklub „Serrundaria“. 9 U. Uebungsabend bei Herrn Fechtmeister Reimuth. Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung. Nationalklub. 8 U. Uebg. bei Schrempf S. B. Philharmon. Verein. 7 U. Probe. Koller'scher Stenographen-F. 8 U. Uebung i. d. Volksschule. Turngemeinde. 8 U. Turnen in der Zentralturhalle. Turngesellschaft. 8 Uhr Turnen i. d. Turnhalle d. Realgymn. Verein f. Handf. Stenogr. Halb 9. Ueb. i. d. Oberrealsch. F. d. Handlungshelfen. Monatsvsg. im Landsknecht.

Seidenstoffe. Jeder Art. Sammt, Plüsch und Velvete liefern in jedem Maße direkt an Privat von Elten & Kousson, Seidenwarenfabrik, Großfeld. Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

Gefecht bei Nuits, 18. Dezember 1870.

Aus Anlass der Erinnerungsfeier an diesen so dankwürdigen Tag gebe ich nachstehend bezeichnete Gemälde von dem Schlachtenmaler W. Emel in Lichtdruck-Reproduktion heraus:

- 1. Der Vormarsch der badischen Grenadier-Brigade im Gefechte bei Nuits, 18. Dezember 1870. Original im Besitz der grossh. Gemälde-Galerie in Karlsruhe. 2. Die Erstürmung des Bahnhofs von Nuits am 18. Dez. 1870 durch das Fusilier-Bataillon 2. badischen Grenadier-Regimentes Kaiser Wilhelm Nr. 110. Die Bildgröße jedes Blattes beträgt 25 cm Höhe, 50 cm Breite; der Karton ist ca. 48x64 cm gross. Um die Anschaffung in allen Kreisen zu ermöglichen, habe ich den Preis auf nur M. 2.50 für das Exemplar festgesetzt. Vereinen, welche 20 Exemplare und mehr beziehen, erlasse ich das Exemplar für M. 2.--. Ich richte an alle Interessenten die ergebene Bitte, mir ihre Bestellung bis längstens zum 5. Dez. zugehen zu lassen. Später eingehende Bestellungen kann ich erst nach dem 18. Dez. ausführen. 17766.4.1 Karlsruhe, den 27. Nov. 1895. Hofkunsthandlung J. Velten.

Nur noch einige Tage

sind Loose der Zweibrücker Geld-Lotterie a 2 M. bei den bekannten Loosverkaufsstellen zu haben. Ziehung ohne Verschluss am 10. Dezember.

Taschentücher

Baumwolle

weiß,
weiß mit farbigem Rand,
buntfarbig,
Duzend von M. 1.80 an.

Leinen

weiß,
weiß mit farbigem Rand,
buntfarbig,
Duzend von M. 2.85 an.

Batist

weiß mit Hohlsaum,
weiß mit farbigem Hohlsaum,
gestickt und festonirt,
Leinen und Baumwolle.

Seide

weiß mit Hohlsaum,
weiß mit farbigem Hohlsaum,
farbig und gestickt,
für Herren und Damen.

Kinder-Taschentücher in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Namenfäden werden bei sorgfältigster Ausführung billigt berechnet.

17571.4.2

J. Goldschmidt,

Wäschefabrik.

Kaiserstrasse 74, am Marktplatz.

Ausstattungsgeschäft.

Nationalliberaler Verein Karlsruhe.

Freitag den 6. Dezember d. J.,
Abends halb 9 Uhr:

Versammlung

im Saal III der Schremp'schen Brauerei.

- Tagesordnung:
1. Rechnungsablage,
 2. Neuwahl des Vorstandes,
 3. Allgemeine Besprechungen.

Wir laden unsere Mitglieder hiermit zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

18051.2.1

Der Vorstand.

Samstag den 7. Dezember,
Abends halb 9 Uhr:

Vereins-Abend

im „Prinz Karl“.

Um zahlreiches und pünktl. Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Regimentskameraden stets willkommen.



Weihnachts-Geschenke.

Wegen Aufgabe der Fabrikation folgender Artikel, verkaufen wir **bis Weihnachten (auch an Sonntagen)** zu **sehr billigen Preisen** in grosser Auswahl an Jedermann!

- Schreibzeuge,
- Briefbeschwerer,
- versch. Bureauartikel,
- Zeitungshalter,
- Aschenschaalen,
- Tischglocken,
- Servirtbretter,
- Leuchter,
- Etagèren,

- Salontischchen,
- Frucht- u. Visitenkarten-Schaalen,
- Photographierahmen,
- Benzinkerzen,
- Nachtlampen,
- Kleiderrechen,
- Treppenleitern

u. s. w.

Eisenwerke Gaggenau

Actien-Gesellschaft

18154.13.1

in **Gaggenau**.

Hasen! Hasen! Hasen!

per Stück Mark **3.50**

empfiehlt

18150

R. Haas jr., Hirschstraße 31,
und auf dem Markte.



Achtung!

Um

Denjenigen, der die Absicht hat, sich eine Nähmaschine aus Berlin kommen zu lassen, die bedeutende Fracht zu ersparen, offerire ich

Nähmaschinen

zu M. 55

hochartig mit Verchlüssen zum Treten und allen dazu gehörigen Apparaten unter Nachnahme franko jeder Verpackung Badens.

NB. Kataloge und Preislisten über **Kahler** und **Said & Neu** Nähmaschinen gratis und franko.

St. Göhler,

Nähmaschinenhandlung,
Karlsruhe, Adlerstraße 13.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft Kreuzstraße 10, eine Stiege hoch bei der kleinen Kirche.

15914

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle 18082.3.1

feine

Toiletteseifen & Parfümerien

in hübscher Packung.

A. Becker,
Ecke der Westendstr. u. Kaiserallee.

Klavierlampen

und

Klavierstühle

empfiehlt 18138.9.1

L. Hack,
Pianohandlung,
Rüppurverstraße 2, 2 Treppen.

Winterhandschuhe

für Herren, Damen u. Kinder,
sowie

Cravatten & Hosenträger

in allen Preislagen bei 18083.3.1

A. Becker,
Ecke der Westendstr. u. Kaiserallee

An die Kaufleute.

Unterzeichneter, welcher das Magazin des Herrn **Berny** in **Mont** (Schweiz) gemietet hat und dasselbe mit 1. Januar 1896 antreten wird, wünscht versuchsweise einige gangbare Handelsartikel in kleine Niederlage zu nehmen.

Offerten an Herrn **Perrin,** Lehrer in **Châtelard,** Freiburg (Schweiz).

3-4 Herren können an einem bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch teilnehmen. Erbprinzenstraße 33 1. Stod.

Restauration zur Karlsburg, Akademiestraße.

Heute Schlachttag

wozu ergebenst einladet 18151
Sebastian Kaiser.

Erfahrener Kaufmann wünscht rentable Agenturen käuflich zu erwerben, nachweislich

solides Geschäft

zu übernehmen oder sich thätig und mit Kapital an einem solchen zu betheiligen. Gest. Offerten unter Nr. 18076 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 3.1

Ein Kind wird in gute

Pflege genommen.
Zu erfragen **Marienstraße 56,**
2. Stod. 18059.2.2

Kostlich-Anerbieten.

An einem guten Mittag- und Abendtisch können noch einige bessere Herren theilnehmen. 18054.2.2
Marienstraße 54, parterre.

Pianino

sehr billig zu verkaufen. 18003.10.2
Näheres bei **H. Herrmann, Stein-**
Gach, Kr. Baden.

Abbruch.

Im ehemaligen **Griesbach'schen Anwesen** (Marktplatz) sind täglich guterhaltene Ziegel, Mauersteine, Backsteine, Fenster, Thüren, Zimmerböden, Stiegentreppen, Kanäle, ein noch neues Schieferdach und verschiedene Bauteile billig zu verkaufen. 17082*

Zu verkaufen.

Ein noch gut erhaltener **drucker- Anzug** und ein **Winter-Gehrock** sind billig abzugeben. 4.1

Durlacher-Allee 24, 4. St., Karls.

Buchhalter gesucht

tüchtiger, der mit doppelter Buchführung incl. Abschluss vollkommen vertraut, findet auf 1 oder 2 Monate sofort oder per 1. Januar Stellung. Off. u. F. 3292 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

2 tüchtige

Bauschlosser

finden für bessere Arbeit dauernde Beschäftigung bei

Billing & Zoller.

Schuhmacher,

gebühte **Zwicker** und **Auspüher** gesucht. 17920

Hoh. Kooss, Mannheim P 4, 7.

Fuhrknechte,

welche im Besitz von guten Empfehlungen sind, können eintreten.

Dünger-Abfuhr-Gesellschaft
Karlsruhe,

18140 **Birkel Nr. 32.** 2.1

Ein junges, fleißiges Mädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und zu Hause schlafen kann sofort gesucht. **Wilhelm-**
straße 6, 2. Stod. 18127

Lehrling.

Für ein **Assicuranz-Bureau** wird per sofort oder 1. Januar n. J. ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen zu engagiren gesucht. Offerten unter Nr. 18093 an die Expedition der „Bad. Presse“ einzureichen. 2.1

Buchhalter.

Erfahren, tücht. Buchhalter, bisher meist in Fabriken thätig gew., sucht **Stellg.** unt. bescheid. Anspr. Ia. Zeugnisse u. Referenzen. Gest. Offerten unter Nr. 18074 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Alauprechtstraße 24, 4. Stod. wird

in ein schön möblirtes, heizbares Zimmer sofort oder bis 15. Dez. ein **Mitbewohner** gesucht. 18125.2.1

Kaufmännischer Verein „Merkur“, Karlsruhe.

Sonntag den 8. Dezember, Abends
präcis 7/8 Uhr, im Saale des **Monopol-**
Hotels

Familien-Abend

mit Gesangs- und humoristischen Vorträgen.
Unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen ladet mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höflichst ein.

Der Vorstand.

Einführungsrecht gestattet. Die Vereinsabzeichen sind anzulegen. 17949

Zur Schützenliesl.

Heute Freitag den 6. Dezember:

Militär-Concert.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei. 18111

Es ladet ergebenst ein **Fr. L. Schäfer.**

Gasthaus zum silbernen Anker,

Kaiserstraße.

Empfehle meine reine badische Weine nebst hochfeiner guter Küche. Mäßige Preise unter Zusicherung guter reeller Bedienung.

Diners von 80 Pfg. bis M. 1.20.

Rebenzimmer (für Vereine, Hochzeiten und kleine Gesellschaften) separat.

Hochachtungsvoll

18118.2.1

Karl Wickersheim.

Darlehen,
Kapitalien,
Hypotheken,
I. und II.,
Baugelder,
Theilhaber-Gelder,

gegen und ohne Pfandsicherheit zu mäßigem Zinsfuß u. günstigen Rückzahlungsbedingungen sofort anzuleihen. Vermittler verboten.

Offerten befördert unter „Industrie“ belegt mit Rückporto der Verlag der **Antilichen Zeitung** in **Erlangen.** 16824

Leipheimer & Mende,

Grossh. Hoflieferanten, 86 Kaiserstrasse 86,

empfehlen zu praktischen Weihnachts-Geschenken als Gelegenheitskauf.

Seidenstoffe

in gestreift, gemustert und glatt, schwarz und farbig, für einzelne Roben und Blusen.

Reste und Roben knappen Maasses in Seide und Wolle bedeutend unter Preis.

17232.3.2

Frohsinn Karlsruhe. Sonntag den 8. d. M., Nachm. 4 Uhr beginnend, findet eine Gefellige Unterhaltung im Vereinslokal (Eintracht) statt...

Badischer Freib = Grenadier = Verein.



Vereinsversammlung fällt Samstag den 7. d. M. aus. Die Mitglieder sind zum Stiftungsfest des Vereins...

Artillerie - Bund St. Barbara.



Samstag den 7. Dezember, Abends halb 9 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal...

Badischer Train-Verein. Samstag den 7. Dezember 1895, Abends halb 9 Uhr:

Zusammenkunft im Vereinslokal „König von Preussen“, wozu alle Angehörige des Trains...

Arends'scher Stenographen-Club Karlsruhe. Vereinslokal: Zum Reichskanzler, Karlstrasse.

Jeden Freitag, Abends 8 Uhr. Unterrichts- und Übungsstunden. - Dauer eines Lehrgangs 6 Stunden.

Koller'scher Stenographen-Verein Karlsruhe. Jeden Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Übungs-Abend in der Leopoldschule.

Ausverkauf von Kinder-Confection.

Aus meinem Lager habe ich eine größere Anzahl Kinderkleider, Kindermäntel, Kinderjacken, Knabenmäntel, sowie Anzüge für Knaben von 4-12 Jahren zurückgesetzt...

Die Preise sind äusserst nieder gestellt und verstehen sich netto gegen Baarzahlung.

S. Model.

Verband deutscher Handlungs-Gehilfen in Leipzig. Kreis-Verein Karlsruhe. Freitag den 6. Dezember: Monats-Versammlung...

Bithier-Verein Karlsruhe. Heute Freitag 11043* Vereinsabend. (Lokal z. Weissen Bären.)

Allgem. Radfahrer-Union Konsulat Karlsruhe. Heute Freitag: Zusammenkunft im Nebenzimmer der Restauration Eintracht...

Kellner-Verein Karlsruhe. Freitag Abend 10 Uhr: Versammlung bei College Gerstenacker. Wichtige Besprechung über Christbaumfeier...

Damen finden freundl. und verschwiegene Aufnahme zu mässigen Preisen. A. Flach, Gebamte, Strassburg, Elf., Steinstr. 40, 3. Et.

Weingehandlung Max Homburger

30 Kronenstrasse 30, Hauptfiliale: 124a Kaiserstr. 124a, gegenüber d. Gr. Hofapotheke...

Tafelweine von 40 Pf. an per Liter, Flaschenweine, Spezialität: Bordeaux-, Rhein- und Moselweine.

Krankenweine: Tokayer, Samos, Marsala, Malaga, Frühstückweine: Portwein, Sherry, Madeira, Ungarweine.

Schaumweine, alle bekannten Marken, Champagner, Spezialität: E. Mercier & Co., Cognac, deutsche u. französische Originalfüllungen.

Spirituosen, Rum, Arac, Kirschen- und Zwetschgenwasser etc., Liqueure, deutsche, französische u. holländische zu allen Preisen und in jedem Quantum.

Lipp - Pianinos. concurriren mit den besten Erzeugnissen der Branche. 18135.4.1 Vorrätig bei der Allein-Vertretung L. Hack Ecke Krieg- und Ruppurrerstr. 2.

Die Massenrestbestände einer Porzellanfabrik, bestehend aus ächten Porzellanwaaren, meist ächte Sortirung, bin ich beauftragt, weit unter Fabrikpreis abzugeben. 17953.3.2 W. Lichtenfels, Friedrichsplatz 8.

Gänselebern Gänselebern werden fortwährend angekauft. 15397* Bürgerstrasse 17 im 1. Stock. werden fortwährend angekauft. Erbrüngenstrasse 21. 2. Stock.

Nächste Woche Schluss der

Weihnachts-Ziehung

vom 7.—11. December d. J. 5000 Gewinne i. W. v. 150.000 Mark.

Weimar-Loose à 1 Mark 10 Pf.

10 Loose 10 Mark, 25 Loose 27 Mark 80 Pf., Porto und
Stich 25 Pf. extra.

Hauptgewinne: i. W. 50000 Mk., 10000 Mk.,
5000 Mk.

empfehlen die General-Agentur 17856.3.3

Carl Götz, Lederhandlung, Hebelstraße 15, Karlsruhe i. B.

A. J. Kastner,
Zahntechniker,
Nachfolger von O. Deimling.
Sprechstunden täglich von 8—12
und 2—5 Uhr. 16933*
Son- u. Feiertags v. 11—3 Uhr.
Karlsruhe. Kaiserstr. 120, III.

Spinnräder,
Garnhaspeln,
Stickrahmen,
Schachspiele,
Dominospiele,
Schachbretter,
Federspiele,
Würfel etc.

empfehlen billigst
Friedrich Weber,
Drechsler, 17946.2.1
Kaiserstraße 207.

Ausverkauf.

Wollwaren:

Handschuhe, Strümpfe, Socken,
Unterjacken u. Unterhosen,
gestrickte Westen u. Unterröcke,
Umschlagtücher, Kaputzen,
Kinderschuhe u. Gamaschen,
Kleidchen, Jäckchen

bei 17500.4.2
Oscar Beier,
Karlsruhe, Kaiserstr. 141,
nächst dem Marktplatz.

Jagdgewehre

aus der bekannten soliden Gewehr-
fabrik J. P. Sauer & Sohn
in Suhl zu Fabrikpreisen nach
dem bei mir anliegenden Katalog.
Jede gewünschte Auskunft ertheilt
und nimmt gef. Bestellungen
entgegen 18043.4.2

der Vertreter:
B. Kossmann, Carlstraße.

Bier-Schürzen in
Träger-Schürzen schwarz
Saus-Schürzen und
Kinder-Schürzen bunt
empfehlen als passendes Weih-
nachts-geschenk in reicher Aus-
wahl 18084.3.1

A. Becker,
Ste der Westendstr. u. Kaiserallee.

Aecht

ung. Kaiserauszug
(v. d. Pester Walzmühle, Budapest),
schönstes u. bestes Backmehl,
9 1/2 Pf. Säcken Mk. 2.30,
franko gegen Einsendung des Be-
trages oder Nachnahme.

Paul Ziegler,
12 Lammstraße 12
Karlsruhe. 5.3

Süßbäckinge

per Stück 4 Pf., 1 Dabuliste mit
50 Stück Mk. 1.50, sind wieder frisch
eingetroffen und empfiehlt **Karl
Lang, Markgrafenstraße 26.**



Grösstes, reellstes
und
coulantestes
Waaren - Credit - Haus
am Platze.
Karlsruhe i. B.,
Amalienstrasse 17.
Filialen in ganz Deutschland.

Bis Weihnachten geöffnet am Samstag bis
10 Uhr Abend; am Sonntag von 11 Uhr früh
bis 7 Uhr Abend. 18044.2.1

Photographie Rudolf Mayer,

Karl-Friedrichstrasse 32, 16358, 12.10

neben Hotel Germania,

empfehlen sich unter Zusicherung sorgfältigster Ausführung und möglichster Notirung zur Anfertigung
aller diesbezüglichen Arbeiten. Größere Bilder, sowie Reproduktionen zc. zc. werden ohne Preis-
erhöhung vermittelt des unveränderlichen Platinverfahrens (Photo-Crayon) hergestellt.
Aufträge für Weihnachten sind im Interesse der geehrten Auftraggeber baldigst erbeten.

Bekanntmachung.

Indem es mir nicht mehr möglich ist, sämtliche Aufträge von
Dr. Thomalla's Gesundheitschuhe auszuführen, so habe ich
Herrn Karl Goldmann, Kaiserstraße 227,
die Anfertigung derselben übertragen. 18113*

Hochachtung

J. Götz.

Dr. Thomalla's Gesundheitschuhe
(geschlechtlich geschützt),

das Beste für Kranke und Fußleidende. Dieselben sind bei Schnee und
Regen zu tragen und behält man stets trockene und warme Füße.
Dieselben werden hier allein angefertigt bei **J. Götz, Schützen-
straße 44, und Karl Goldmann, Kaiserstraße 227.**
Muster und Zeugnisse über gutes Tragen liegen zur gef. Ansicht vor.

Lebensbedürfnisverein

Karlsruhe.

Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, die
in Händen habenden Gegenmarken sowie
Lieferantenmarken gegen Eintrag in das
Markenbuch in unseren Filialen sowie an unserer
Kasse so rasch wie möglich abzuliefern.

Der Vorstand. 16997*

für Brautleute.

Die erwartete Sendung **Wettfedern**
und **Damen** ist eingetroffen und
empfehlen solche zu den billigsten
Preisen; schöne weiße Federn von
Mk. 2.50 an, Damen von 5 Mk. an.
Wachst und fertige **Wetten** stets
auf Lager bei 17198.6.5

J. Müller, Birschstr. 15.

Ankauf

getragener Kleider.
Ich gebrauche für den Export eine
große Partie getragener Herren- und
Damenkleider, **Uniformstücke, Schuhe,**
Stiefel, Betten zc. zc. und zahle für
obige Gegenstände mehr wie jede
Konkurrenz. Durch Postkarte benach-
richtigt, komme ich zu jeder gewünschten
Zeit in's Haus. 16517*

Frau Elise Levi,

Markgrafenstraße 21, parterre.

Cravatten-Fabrik

Blömer & Co.,

St. Tönis-Crefeld 16.

Billigste Bezugsquelle aller
Arten Cravatten.
Stoffmuster und illustrierte Preisliste
15.14 gratis und franco. 12495

Kaisermehl,

1/8 Br. Mk. 1.90, 1/4 Br. Mk. 3.70,
frei ins Haus, auch Versandt nach
auswärts, empfiehlt 18000.6.2

M. Scheibner,

Mehlhandlung,

Birkel 24 n. auf dem Bodenmarkt.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe verschiedener
Artikel verkaufe zu bedeutend
herabgesetzten Preisen:

Wied. Musikwerke:

Symphonion, Polyphon,
selbstspielend und zum Drehen,
Ariston u. Serophon, sowie
Musikautomaten mit Einwurf.

Zugleich empfehle mein Lager
von

Pianos und Harmoniums

tadellose Fabrikate mit
5jähr. Garantie Reparatur-
werkstätte. **Stimmungen aus-
wärts persönlich.** 17924.6.2

Ad. Enlen, Claviermacher,
Strassburg i. E. Bruderhofstraße 23.

Ankauf!

von gebrauchter, gut erhaltener Herren-
u. Damen-Garderobe, Schuhe, Stiefel,
Möbel und Betten u. s. w. und werden
für obige Gegenstände die höchsten
Preise bezahlt. Auf Wunsch komme
zu jeder gewünschten Zeit in's Haus.
**Wache besonders auf Militär-
Effekten aufmerksam.** 18004*

M. Teitelbaum, Fasanenstr. 32.

Berende als Spezialität **Prima
Ostries, Succade-Honig-
kuchen** Polcollo, ca. 10 Pfd., für
5 Mk. geg. Nachn. fco. 1 ff ostries.
Knüppelkuchen Mk. 3.75 gegen
Nachn. fco. **R. D. Hagen, Embden,**
Ostriesland, Honigkuchen- u. Knüppel-
kuchen-Fabrik. 17270.6.4

Großherzogl. Hoftheater

zu Karlsruhe.

Freitag den 6. Dezember 1895.

4. Quartal. 135. Abonn.-Vorstellung.

Der Sohn der Wildnis.

Dramatisches Gedicht in fünf Akten
von Friedrich Halim.

Regie: Direktor Hande.

Personen:

Der Timarch v. Massalia Hr. Marz.
Polydor, ein Kaufmann Hr. Reiff.
Myron, ein Waffen-
schmied Hr. Waffermann.
Abras, } Bürger { Hr. Böhm.
Amyntas, } von { Hr. Hallego.
Epenor, } Massalia { Hr. Bededit.
Lyon, ein Fischer . . . Hr. Brehm.
Ein Herold . . . Hr. Gröffer.
Ingomar, Anführer einer
Horde Tectolagen . Hr. Herz.
Mastor, } Hr. Kempf.
Erinobant, } Tectos { Hr. Andresen.
Ambivar, } sagen { Hr. W. Meyer.
Novio, } Hr. Schilling.
Samo, } Hr. Hunkler.
Actäa, Myron's Haus-
frau . . . Hr. Rachel-Bender.
Pharthenia, Myron's
und Actäa's Tochter Hr. Höder.
Theano, eine Nachbarin
Myron's . . . Hr. Schmidt.
Rathsherren und Volk von Massalia.
Tectolagen.

Zeit: Um 500 vor Chr.

Anfang 1/7 Uhr. Ende gegen 1/10 Uhr.

Kasse-Öffnung 6 Uhr.
Kleine Preise.

Veränderung der Abonnements-Nummer
Sonntag den 8. Dez., 4. Quartal,
137. Abonnements-Vorstellung. **Der
Bajazzo.** Drama in zwei Akten
und einem Prolog. Dichtung und
Musik von R. Leoncavallo. Deutsch
von L. Hartmann. **Die Nürnberger
Puppe.** Komische Oper in einem
Akt, nach dem Französischen von
Leuven und H. Hauptan von Ernst
Pasqué. Musik von Adolph Adam.

N. Breitbarth, Karlsruhe,

im grossen Eckladen der Kaiser- und Lammstr.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Um meine riesige Waaren-Lager vor Weihnachten einigermaßen zu räumen, habe ich sämtliche Artikel in allen Abtheilungen bedeutend reducirt, und somit einem verehrten Publikum Gelegenheit gegeben, **wirklich tadellose und durchweg gute Waaren** für ein direktes Spottgeld in Bezug auf die sorgfältige Ausführung und den vorzüglichen Sitz der Kleider zu erhalten. Dieser Ausverkauf wird **nur bis Weihnachten** unterhalten und sollte daher Niemand versäumen, von dieser nie wiederkehrenden günstigen Verkaufsofferte Gebrauch zu machen; selbst dem Unbemitteltesten ist hierdurch die Möglichkeit geboten, sich für wenig Geld ein wirklich elegantes Kleidungsstück beizulegen.

Ich empfehle nachstehende, nur beispielsweise angeführten Artikel einer geneigten Durchsicht.

Herren-Weberzieher	früher	22	Mark	jetzt	16	Mark
Herren-Weberzieher	"	28	"	"	20	"
Herren-Weberzieher	"	35	"	"	28	"
Herren-Weberzieher	"	40	"	"	32	"
Herren-Anzüge	"	22	"	"	17	"
Herren-Schlafrocke	"	20	"	"	15	"
Knaben-Anzüge	"	5	"	"	3$\frac{1}{2}$	"
Knaben-Anzüge	"	11	"	"	8	"
Knaben-Paletots	"	6	"	"	3	"

Havelock's, Hohenzollernmäntel ebenfalls ganz bedeutend im Preise ermäßigt, sind in kolossaler Auswahl vorhanden

Einen ganz besonderen Vortheil die fertige Hose

schon zu einem Preise, zu welchem anderweitig kaum der Rest zu haben ist.

Alle übrigen Reste für Anzüge, Paletots, Hosen &c. zu jedem annehmbaren Preise.

Den verehrlichen Wohlthätigkeits-Anstalten gewähre ich zu Weihnachtsbescherungen bei allen Einkäufen in meinem Geschäft einen extra Rabatt.

18010

Bitte meine 6 Schaufenster-Auslagen gest. zu besichtigen.

N. Breitbarth, im grossen Eckladen der Kaiser- und Lammstrasse.